

ROBERT MÜLLER, *Tropen* (Hugo Schmidt, München).

Im Innern Gujanas gehen drei Männer an einer Indianerin zu Grunde. Wie diese kochende Landschaft beschrieben, wie diese phantastischen Charaktere geschildert sind, Jack Slim, der Amerikaner, van den Dusen, der Holländer, Brandlberger, Deutscher, Ingenieur, und Zana, die Indianerin, ist nur aus solch unmittelbarem heißen Erlebnis verständlich, als das das ganze Leben des Verfassers ablief. Robert Müller war ein abenteuernder Gewaltmensch, von leidenschaftlichen Utopien bewegt und getrieben. Er erschoss sich am 27. August 1924 am Donaukai in Wien. Weder seine Biographie ist geschrieben, noch sein Nachlaß veröffentlicht. Sein Buch *Tropen* zählt zu den bedeutendsten Erscheinungen nach der Jahrhundertwende.

WILLIAM MORRIS, *Neues aus Nirgendland*. Ein Zukunftsroman. (Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig.)

Morris ist schon 1896 gestorben. Aber von allen Zukunftsromanen, die vor und nach ihm geschrieben wurden, ist dies der einzige, der von einer Idee getragen wird. „Wenn die Herrschaft sich in Genossenschaft verwandelt hat“ . . . man könnte meinen, Lenin habe das Ideal dieses Buches vorgeschwebt, als er seine Arbeit begann, die vielleicht das heimliche Ziel hatte, die Scheinwerte durch wirkliche abzulösen. Das Buch ist ein Traktat des Kommunismus, das eine Kritik der Gesellschaft entwirft, wie sie schärfer nie geschrieben wurde, und das von einem Ethos getragen wird, der in keinem Parteiprogramm zu finden ist.

FEDOR STEPUN, *Die Liebe des Nikolai Pereslegin* (Carl Hanser, München).

Ein Briefwechsel. Aber vor diesem schlichten, tiefen Buch muß alles Pochen auf Kontemporaneität, alle Prahlerei des „modernen“ Menschen schal und albern erscheinen; ärgerlich und kleinlich wird vor dem brennenden Wahrheitsdrang dieses Bekenntnisses, vor dieser erschütternden Beichte des wahrhaft Liebenden alles Schreiben derer, die die Ewigkeit des Herzens übersehen und verschweigen, leugnen und verraten.

Ewiger Vorrat deutscher Poesie, besorgt von RUDOLF BORCHARDT (Bremer Presse, München.)

Wem das deutsche Gedicht in diesem kurzatmigen Jahrhundert noch etwas bedeutet, wer die mißhandelte deutsche Sprache von eingeborenen und berufenen Sprechern vernehmen will, wie sie unverpantst sich auszudrücken vermag, wer an deutschen Geist noch glaubt, der nehme diese schönste Anthologie zur Hand, die seit Georges „Deutscher Dichtung“ erschienen ist.

Ottomar Starke.

ALBERT RENGER-PATZSCH

Hundert Renger-Photos

Mit Einleitung von C. G. Heise

Ganzleinenband RM 12.—

Die Welt ist schön

Thomas Mann schrieb in der *Berliner Illustrierten Zeitung*:

Albert Renger-Patzsch ist ein Meister, ein Sucher und Finder voller Entdeckungslust des Auges, den Erscheinungen mit jener exakten Liebe und energischen Zartheit zugetan, die nur das Künstlerherz kennt. „Die Welt ist schön“ — das sind Photographien, die zu diesem freudigen Geständnis auffordern, Lichtbild-Aufnahmen, in denen Fertigkeit und Gefühl eine solche Verbindung eingehen, daß der Versuchung, sie als Werke eines Künstlers, als Kunstwerke anzusprechen, sicherlich schwer zu widerstehen sein wird. Ausführlicher Prospekt kostenlos!

KURT WOLFF VERLAG · MÜNCHEN